

## 26.10.2016 Imilchil, Lac Tislit

Das Wasser ist zurück gegangen, erst jetzt sehen wir das ganze Ausmass der Zerstörung. Nicht nur die Brücke, auch die Strasse dahinter ist total zerstört und steht zudem noch unter Wasser. Es wird Tage oder sogar Wochen dauern, bis alles wieder einigermaßen hergerichtet ist. Wir befinden uns hier fernab jeglicher Zivilisation, alle grösseren Baugeräte müssen erst herbei geschafft werden... Einige, die es sehr eilig haben, machen sich zu Fuss auf den Weg aus dem Tal.



Wir inspizieren die Lage und überlegen, was wir nun machen sollen. Da kommt die ersehnte Nachricht von Martin, dass er gestern zwar auch in der Todraschlucht fest sass, es aber soeben über Imilchil im Norden herausgeschafft hat. Unsere Entscheidung ist schnell gefallen, auch wir werden es über Imilchil versuchen.

Die Polizei hat uns zwar ‚verboten‘ wegzufahren, sie hat aber auch gesagt, dass sie um 9:00 Uhr wieder hier sein werden... Als sie um 11:00 Uhr noch nicht wieder da ist, nehmen wir uns die Freiheit und machen uns auf den Weg. Leider müssen wir wieder 72km den gleichen Weg zurück über den 3000m hohen Tizi-n-Ouano Pass fahren und hoffen sehr, dass die Strasse einigermaßen heil geblieben und nicht weggeschwemmt worden ist. Leider müssen wir auch wieder durch Agoudal, wo die aggressiven Kinder sind.



Zum Glück haben die Bergpässe keinen weiteren grösseren Schaden davon getragen und die Strassen sind einigermassen abgetrocknet. Zudem kennen wir schon die Strecke und können relativ „zügig“ fahren.

Allerdings muss vor den Kindern in Agoudal in der Tat gewarnt werden. Sie sind aggressiv, schmeissen Steine nach uns und Erwachsene (ihre Eltern?) stehen daneben und tun nichts. Die eine Hand zum Betteln ausgestreckt, in der anderen Hand ein Stein und wenn man nicht anhält und ein Geschenk gibt, wird der Stein geschmissen. So ein Verhalten ist wirklich unter der Gürtellinie! Wenn das Auto beschädigt wird oder eine kaputte Windschutzscheibe droht, da hört der Spass auf.



Während unserer Überschwemmungszwangspause scheint es auf einmal Herbst geworden zu sein. Aber egal zu welcher Jahreszeit, überall und unermüdlich betteln die Kinder... Sie erkennen ein Touristen-Wohnmobil anscheinend auf Kilometer Entfernung.





Um 16:30 erreichen wir Imilchil, das hätten wir so schnell nie zu hoffen gewagt! Wir sitzen gerade bei einem Kaffee und erholen uns von der Strapaze, als auf einmal der Magirus Deutz von Mo und Maura um die Ecke biegt! Die beiden haben wir auf dem Campingplatz in Fom-Zguid kennengelernt.

Wir suchen uns gemeinsam einen Stellplatz am Lac Tislit (2300m) nicht weit von Imilchil entfernt und verbringen einen schönen Abend zusammen. Was für ein angenehmes und unerwartetes Ende nach diesem ‚feuchten‘ Abenteuer...



## 27.10.2016 El Ksiba

Bevor wir uns auf den Weg aus dem Hohen Atlas machen besichtigen wir noch den Schwesternsee vom Lac Tislit. Der Legende nach sind diese beiden Seen aus den Tränen zweier unglücklich Verliebter entstanden, die nicht heiraten durften, weil ihre Stämme verfeindet waren.



Strahlendblauer Himmel, Sonnenschein – die Wassermassen der letzten Tage kommen einem vor wie ein schlechter Traum. Wir geniessen die wirklich beeindruckende Landschaft des Mittleren Atlas.



Wir machen Strecke, fahren über alte schlechte Passstrassen, durch Dörfer und kilometerlange Baustellen, weil die Strasse ausgebessert und neu geteert wird. Das Dorfleben ist immer am interessantesten zu beobachten. Was alles auf den Autos gestapelt und transportiert wird, ist unglaublich.



Am späten Nachmittag sind wir in El Ksiba und zurück in der Zivilisation. El Ksiba ist eine angenehme Stadt, sie wirkt irgendwie entspannt. Oder sind wir entspannter, nach der ganzen Aufregung in den Bergen?

Es fällt zumindest auf, dass sich viele Frauen auf der Strasse aufhalten, auch zum Teil sehr modern gekleidet in T-shirt und engen Hosen. Ganz anders als in den konservativen Orten der letzten Tage, wo man immer nur Männer sieht.

Wir bummeln die Stadt entlang und probieren das Hackfleisch, das überall gegrillt wird. Vor unserer Nase abgeschnitten und durch den Fleischwolf gedreht, frischer geht's nicht. Nur hoffen wir, dass die Sprühdose mit Baygon neben dem Grill, nichts mit der Tatsache zu tun hat, dass keine Fliegen auf unserem Fleisch zu sehen sind.



## 28.10.2016 Beni-Mellal, Afourer

Unser nächstes Ziel ist Marrakesch, das heisst wir müssen heute etwas mehr fahren. Die Route Nationale führt via Beni Mellal entlang am westlichen Rand des Mittleren Atlas. Für unseren nächtlichen Stellplatz fahren wir einen kleinen 6km Abstecher nach Afourer, denn an der Hauptstrasse entlang ist alles zu dicht besiedelt oder ist Ackerland. Diese Tadla Ebene ist sehr fruchtbar und wird daher auch das Kalifornien Marokkos genannt. Ein freundlicher Marokkaner empfiehlt uns, sich bei der Post hinzustellen, dort sei auch für unsere Sicherheit gewährt. Afourer ist eine angenehmer Ort, man wird in Ruhe gelassen und kann entspannt durch die Stadt bummeln.



Ist schon interessant, dass man sich in Marokko oft einfach mitten in den Ort stellen kann. Am besten auf den Marktplatz, der ja ausserhalb des wöchentlichen Markttages sowieso ungenutzt bleibt. Es ist auch möglich, sich direkt vor die örtliche Polizeistation zu stellen – alles, was der Sicherheit von Touristen dient, scheint akzeptiert zu sein. Mit der Zeit bekommt man ein Gefühl dafür, an welchem Ort man bleiben kann und wo besser nicht, oft proportional abhängig von der Anzahl männlicher Jugendlicher auf der Strasse.

## 29.10.2016 El-Kelaa-des-Sraghna, Marrakesch

Kurz hinter Beni Mellal haben wir das Glück Zeuge einer „Fantasia“ zu werden. Fantasia sind historische Reiterspiele mit militärischem Hintergrund bei denen die Reiter einen Angriff simulieren. In Friedenszeiten dienten sie früher als Training und zur Übung.

Die Reiter galoppieren von einer Seite zur anderen, stoppen abrupt am Ende des Feldes vor der Schiedsrichtertribüne und feuern eine Salve ab; dies alles soll idealerweise möglichst synchron verlaufen und die Preisrichter verteilen Punkte. Ein beeindruckendes Spektakel, vor allem die festlich geschmückten Pferde und Reiter und der laute Knall der Musketen, die mit echtem Schwarzpulver geladen sind.



Wir schauen der Fantasia so lange zu, bis sich alle vor der grossen Hitze verstecken und Mittagspause machen. Also machen wir auch Mittagspause und fahren anschliessend direkt zum Campingplatz Le Relais in Marrakech, ungefähr 12 km ausserhalb der Stadt. Der Empfang am Campingplatz ist französisch unterkühlt, anscheinend hat die gute Dame keine Lust mehr auf ihren Campingplatz. Wäsche waschen ist nur bis 16Uhr erlaubt – weil dann die Waschmaschine Feierabend machen muss?!

Netterweise treffen wir Ewald wieder, der uns in Figuig mit seinem Fahrrad Geleit zum Campingplatz gegeben hat. Wir haben zusammen Dinner und freuen uns, von unseren Erlebnissen der letzten Wochen zu hören und zu erzählen.

## 30.10.2016 Marrakesch



Ein Besuch in Marrakesch beginnt eigentlich immer auf dem Platz Djamaa el-Fna, dem „Platz der Gehenkten“. Er heisst wahrscheinlich so, weil hier früher öffentliche Exekutionen stattfanden und die Köpfe der Gehenkten zur Schau gestellt wurden.

Der Platz ist am Morgen noch ruhig und beschaulich, nur einige vereinzelte Schlangebeschwörer sind anwesend, die Saftstände haben schon geöffnet... Am Abend sieht der Platz jedoch ganz anders aus, man erkennt ihn kaum wieder.



Der Platz Djamaa el-Fna trennt den nördlichen vom südlichen Souk, diese Märkte sind gigantisch. Man kann endlos von einer Gasse in die nächste abbiegen und merkt manchmal erst auf den zweiten Blick, dass man schon dort entlang gelaufen ist. Wir sind auf das schlimmste gefasst bezüglich aggressiver Verkäufer und Belästigung, aber zum Glück ist es angenehmer als erwartet; in anderen Orten waren sie schon wesentlich aufdringlicher als hier.



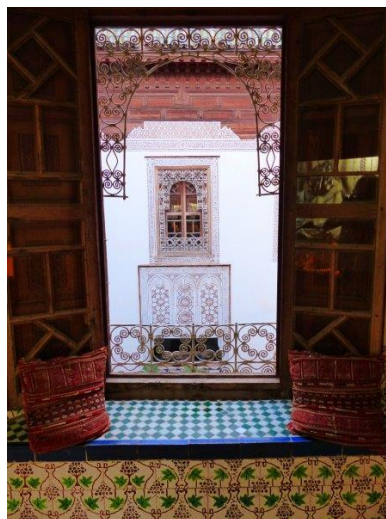
Mit abnehmender Sonne nehmen die Menschen auf dem Platz zu, bald drängeln sie sich dicht an dicht und wir sind mitten drin. Die Geschichtenerzähler, Sänger, Tänzer und andere Künstler geben ihre Darbietungen, die Imbissbuden bilden Fressgassen



und versuchen mit ohrenbetäubendem Lärm Kunden anzulocken... Es ist ein Fest für die Sinne.



Alles in allem haben wir uns Marrakesch aber ‚orientalischer‘ vorgestellt. Die schönen Mosaik- oder verzierten Fenster findet man jedoch nur in ausgesuchten Plätzen, z.B. in Museen oder in Riads, das sind traditionelle marokkanische Häuser mit Innenhof, die zu Hotels umgebaut wurden. Die Medina ist im Grunde ein einziger riesiger Markt und viele Sachen, die man dort erwerben kann, sind ‚made in China‘...



Auf dem Heimweg sehen wir eine Demonstration und verstehen natürlich nicht worum es geht. Wir wundern uns nur, dass Demonstrationen erlaubt sind. Am nächsten Tag erfahren wir, dass ein Fischhändler in einem Müllauto zerquetscht wurde, weil er seinem von der Polizei konfisziertem Fischfang hinterher gesprungen war und die Polizei anscheinend nicht ganz unbeteiligt war, dass sich die Müllpresse in Gang setzte.

In den nächsten Tagen gibt es in mehreren marokkanischen Städten Proteste gegen die allmächtige Staatsgewalt und polizeiliche Willkür, aber nach einer Woche scheint

sich die Lage beruhigt zu haben, die Demonstrationen werden weniger, bald hört man nichts mehr davon.

### **31.10.2016 Marrakesch**

Es ist wieder Zeit für eine Erholungspause, wir entspannen uns am schönen aber sehr kalten Swimmingpool des Campingplatzes.



Nächste Woche findet in Marrakesch die UN Klimakonferenz COP22 statt. Gut, dass wir Marrakesch schon jetzt besucht haben, denn während der Klimakonferenz, wenn viele Staatsoberhäupter anwesend sein werden, wird die halbe Stadt abgesperrt sein.

Hoffentlich finden sie während der Konferenz auch Zeit, das Müllproblem von Marokko zu besprechen. Hier besteht dringend Handlungsbedarf, so viel Müll und Bauschutt haben wir noch nie in der Landschaft abgeladen und herumliegen sehen...